

Abonnements-Bedingungen:
Abonnement-Preis pränumerando:
Bierteljähr. 2,50 RM., monatl. 1,10 RM.

VORWÄRTS

Die Interaktions-Gebühr
Beträgt für die sechsgehaltene Annoncen-
stelle oder deren Raum 50 Pfg. für
politische und gesellschaftliche Beitragen

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 68, Lindenstraße 3.
Montag, den 18. Oktober 1915.
Expedition: SW. 68, Lindenstraße 3.

Erfürmung von zahlreichen Höhenstellungen in Serbien.

Meldung des Großen Hauptquartiers.

Amtlich. Großes Hauptquartier, den
17. Oktober 1915. (W. L. B.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Feindliche Handgranatengriffe in Gegend von
Bermelles und Roclincourt waren erfolglos.

Der Westhang des Hartmannswielerkopfs
ist planmäßig und ohne vom Feinde gestört zu werden,
heute nacht von uns wieder geräumt, nachdem die feind-
lichen Gräben gründlich zerstört sind.

Bei Souplet nordwestlich von Souain brachte Leut-
nant Voelke im Luftkampf ein französisches Kampfflug-
zeug, damit in kurzer Zeit sein fünftes feindliches Flug-
zeug, zum Absturz.

Welche Erwartungen unsere Feinde im Westen auf
ihre letzten Unternehmungen gesetzt und welche Kräfte sie
dafür angewendet hatten, ergibt sich, abgesehen von dem
schon veröffentlichten Befehl des Generals Joffre vom
14. September, aus folgendem weiteren Befehl, der am
13. Oktober bei einem gefallenen französischen Stabs-
offizier gefunden wurde:

„Gr. H. Qu. der Ostarmeen.

Generalstab, 3. Bureau.

Nr. 12 975.

Gr. H. Qu., 21. September 1915.

Geheim!

Weisung für die nördliche und mittlere
Heeresgruppe.

Allen Regimentern ist vor dem Angriff die unge-
heure Kraft des Stoßes, den die französischen und eng-
lischen Armeen führen werden, etwa in folgender Weise
klar zu machen:

Für die Operationen sind bestimmt:

- 35 Divisionen unter General de Castelnau,
18 Divisionen unter General Foch,
13 englische Divisionen und
15 Kavallerie-Divisionen (darunter 5 englische).

Außerdem stehen zum Eingreifen bereit:

12 Infanterie-Divisionen und die belgische Armee.

Drei Viertel der französischen Streitkräfte nehmen
somit an der allgemeinen Schlacht teil. Sie werden
unterstützt durch

2000 schwere und 3000 Feldgeschütze,
deren Munitionsausrüstung bei weitem jene vom Be-
ginn des Krieges übersteigt.

Alle Vorbereitungen für einen sicheren Erfolg sind
gegeben, vor allem, wenn man sich erinnert, daß bei
unseren letzten Angriffen in Gegend Arras nur 15 Di-
visionen und 300 schwere Geschütze beteiligt waren.

gr. J. Joffre."

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Ostlich von Mitau warfen unsere Truppen den
Gegner aus seinen Stellungen. Nördlich und nordöstlich
Gr. Gdau wurden die Russen bis über die Wisse zurück-
gedrängt. Sie ließen 5 Offiziere und über 1000 Mann
als Gefangene in unserer Hand.

Vor Düna wurden starke russische Angriffe
abgeschlagen, die Russen verloren dabei 4 Offiziere, 440
Mann an Gefangenen.

Vom Balkan.

Die Landungen in Saloniki.

Wien, 17. Oktober. (W. L. B.) Die Südlawische Korrespon-
denz meldet aus Saloniki vom 15. Oktober: Gestern und heute
ließen neue Transportschiffe im Hafen ein und landeten
weitere Kontingente englischer und französischer Truppen. Im
Hafen wurde die französische Flagge gehißt. Die Franzosen organi-
sierten ein Hafenspital und einen Gendarmendienst. Kleine
Truppenkontingente sind bereits in Richtung Gevgheli abtransportiert.

Ebenso wurden südlich von Smorgon russische Vor-
stöße, z. B. in Nahkämpfen, überall abgewiesen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.
Nichts Neues.

Heeresgruppe des Generals v. Cöllnigen.

Die Russen sind auch bei Kulezyce über den Styr ge-
worfen. Angriffsversuche derselben am Kormyn schei-
terten.

Balkanriegsschauplatz.

Weiderseits der Bahn Belgrad-Balanka wurde der
Petrovgrad und der beherrschende Avala-Berg sowie der
Bl. Kamen und die Höhen südlich von Ripotel (an der
Donau) genommen; das Höhengelände südlich von Bel-
grad ist damit in unserer Hand. Die Armee des Generals
v. Gallwitz warf den Feind von der Podunavlje hinter die
Kolja (südwestlich von Semendria) und von den Höhen
bei Sapina und Kafei. Die Armee des bulgarischen Ge-
nerals Vojadjeff erzwang sich den Uebergang über den
unteren Timok und stürmte den 1198 Meter hohen Glo-
govica-Berg (östlich Kujazevac), wobei 8 Geschütze er-
beutet und 200 Gefangene gemacht wurden. Auch in Rich-
tung Pirov dringen bulgarische Truppen weiter vor.

Die Heeresgruppe Madenscu erbeutete bisher 68
serbische Geschütze.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichische Generalkabsbericht.

Wien, 17. Oktober. (W. L. B.) Amtlich wird ver-
lautbart 17. Oktober 1915:

Russischer Kriegsschauplatz.

Am Kormynbach wurden starke russische Angriffe abge-
schlagen. Sonst im Nordosten nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Nach kräftiger Artillerievorbereitung setzten die Italiener
gestern früh gegen den Nordwestabschnitt des Plateaus von Do-
berdo mehrere Infanterieangriffe an, die alle an unseren
Hindernissen zusammenbrachen. Der Feind erlitt große Ver-
luste und ging in seine früheren Stellungen zurück. Ein in
den Nachmittagsstunden erneuter Angriff wurde schon durch
unser Geschützfeuer zum Stehen gebracht. Am Abend und
während der Nacht versuchte die feindliche Infanterie noch
weitere Vorstöße, die wie alle früheren scheiterten. Die an-
greifenden Truppen werden auf drei bis vier Infanterie-Regi-
menter geschätzt. Weiter nördlich am Gergler und Tolmeiner
Brückenkopf fanden unsere Stellungen tagsüber unter feind-
lichem Artilleriefeuer. Der Gegner verschoß gegen Teile des
Tolmeiner Brückenkopfes Gasmörser. In Kärnten und Tirol
stellenweise heftiges Geschützfeuer. Keine Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Oesterreichisch-ungarische und deutsche Bataillone haben
gestern in umfassendem Angriff von Nord und West die ser-
bischen Stellungen auf dem Avalaberge gestürmt. Die beider-
seits der Straße Belgrad-Groda vordringenden I. und II.
Truppen entrieffen dem Feinde die Höhen Belts-Ramien und
Pajuliste. Südwestlich von Semendria und südöstlich von
Kujazevac wurde der Gegner durch die Deutschen neuerlich ge-
worfen. Die Bulgaren übersehten abwärts von Zajecar den
Timok und erstickten die östlich von Kujazevac aufragende
Höhe Glogovica, wobei sie 200 Mann gefangen nahmen und
8 Geschütze erbeuteten. Ihr Angriff schreitet überall vorwärts.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:

von Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Blockade der bulgarischen Küste.

London, 17. Oktober. (W. L. B.) Meldung des Reuterschen
Bureaus: Der Kommandant der verbündeten Flotten im
östlichen Mittelmeer teilt mit, daß die Blockade der bulgarischen
Küste an der Aegäis am 16. ds. 6 Uhr früh begonnen hat. Den
neutralen Schiffen wird 48 Stunden Zeit gelassen, um aus der
Blockadegone wegzufahren.

Militärische Maßnahmen Rumäniens.

Bukarest, 15. Oktober. (W. L. B.) (Verspätet eingetrof-
fen.) Das Amtsblatt veröffentlicht eine königliche Verordnung,
durch welche der Jahrgang 1916 für den 20. d. Mts.
einberufen wird und jene Jahrgänge, deren aktive Dienst-
zeit am 14. November enden würde, bis auf weiteres unter den
Fahnen behalten werden.

Ein Praktiker über Klassen-
solidarität.

In dem Thimme-Regienischen „Buch der 20“ äußern sich
zehn bürgerliche Gelehrte zu der Frage, ob und wie eine Zu-
sammenarbeit der Sozialdemokratie mit dem Bürgertum in
Zukunft möglich sein wird. In den jüngst im „Vorwärts“
veröffentlichten Artikeln des Genossen Hilferding wurde be-
reits aufmerksam gemacht, daß die Beantwortung dieser Frage
durch bürgerliche praktische Politiker von größerem Werte
wäre. Heute können wir wenigstens einen bekannteren Poli-
tiker, den freikonservativen Abgeordneten v. Dewitz,
zitiieren, dessen Aufsatz „Unternehmertum und Arbeiterschaft
in Gegenwart und Zukunft“ (in der Zeitschrift „Das neue
Deutschland“) sich wie ein Beitrag zu dem genannten Buche
liest. Dewitz stellt die Frage sehr präzise nach dem Verhältnis
von Unternehmertum und Arbeiterschaft; aber was die Pro-
fessoren darüber während der Kriegszeit gesagt haben, nötigt
ihm nur ein geringschätziges Urteil ab:

„Der Abstieg von ideologischer Höhe zur praktischen Möglichkeit
wird oft mit einer nicht beneidenswerten Leichtfertigkeit überwunden.
Es ist zu bedauern, wenn unsere Gelehrten, welche dem praktischen
Verstehen meist fernstehen und dessen Lebensbedingungen nicht
kennen, in wirtschaftlichen und politischen Fragen die Vorgesetz-
ten beanspruchen, die ihnen auf ihrem Berufsgebiet zukommen
mag. Man ist ihren Vorschlägen gegenüber nur zu oft zu dem
Eindruck genötigt: wach ein Trugschluß gegenüber jeder Er-
fahrung!“

Eine nähere Erörterung der Vorschläge, die von dieser
Seite kommen, hält der Praktiker daher überhaupt für über-
flüssig. Er begnügt sich mit einer Besprechung der aus
Arbeiterkreisen stammenden Äußerungen und sagt dazu:
„Was noch am meisten befriedigt, ist die von fast allen sozial-
demokratischen Schriftstellern betonte und selbstbetonte Äuße-
rung, daß sie es ablehnen, einen Lohn für Pflichterfüllung und
Wohlbefinden im Kriege zu verlangen...“

Weniger befriedigend wirkt es dagegen, daß keine
der radikalen Forderungen, die vor dem Kriege von der Sozial-
demokratie gestellt wurden, weder auf politischem, noch auf wirt-
schaftlichem, noch auf kulturellem Gebiet fallen gelassen wird.“

So zufrieden Dewitz nun zunächst mit den Gewerks-
chaften „in nationaler Beziehung“ ist, so skeptisch äußert
er sich über die wirtschaftlichen Bestrebungen der Gewerkschaf-
ten. Ob die Gewerkschaften hier „über jeden Zweifel hinaus-
gewachsen sind, wird davon abhängen, wie sie ihr Ko-
alitionswort in Zukunft ausüben gedenken.“ Das
Unternehmertum, in dessen Namen Dewitz spricht, wird jeden-
falls keine Politik gegenüber den Arbeitern in wirtschaftlicher
Beziehung kaum ändern können:

„Daß sie als reine Berufsorganisationen durch die Gesetzgebung
anerkannt werden, liegt nach dem entgegenkommenden letzten
Reichstagsbeschlusse durchaus im Rahmen der Möglichkeit. Daß aber
die sozialistische Kriegswirtschaft, in die uns die Rot der Stunde
hineinführt, in die Friedenswirtschaft einereicht wird, steht nicht
zu erwarten. Einen nahezu vollständigen Verzicht auf Selbständig-
keit, wie er in der auch jetzt wiederholten Forderung der Gewerks-
chaften nach einer Beteiligung an der Verwaltung des Unter-
nehmens, einer Lohnfestsetzung durch Einigungsämter oder der
staatlichen Festlegung von Mindestlöhnen liegt, wird und kann das
Unternehmertum niemals annehmen. Auch die Bestrebungen
auf eine allgemeine Einführung des Tarifvertragswesens sollten
nicht zu hoch gespannt werden...“ Ein wesentlicher Bestand-
teil unserer Industrie verhält sich jedenfalls gegenüber der Ein-
führung von Tarifverträgen mit den Gewerkschaften nach wie vor
ablehnend. Die Absicht, sie auf dem Wege des wirtschaftlichen
Zwanges durchsetzen zu wollen, schließt daher die Ansage
neuen Kampfes ein und jeden Versuchungs- oder
Vermittlungsgedanken aus.

Was die Arbeitslosenunterstützung betrifft, so ist
sie bekanntlich durch das Zusammenwirken von Reich, staatlicher
Sozialversicherung, Bundesstaaten, Gemeinden und Gewerkschaften
im Krieg an einzelnen Orten durchgeführt worden. Die Vermitt-
lung haben dabei die Gewerkschaften übernommen. In der
Friedenszeit dürften sich aber für die Anwendung eines gleichen
Verfahrens erhebliche Schwierigkeiten ergeben.“

Man kann nicht sagen, daß diese Sätze gerade ver-
heißungsvoll für die Arbeiterschaft klingen.
Nach skeptischer steht Dewitz der Sozialdemokratie
gegenüber. Im allgemeinen zwar soll sie mit anderen Augen
angesehen werden: „Es hat sich aus ihrer Presse, namentlich
in den „Sozialistischen Monatsheften“, eine
große Zahl von Berührungspunkten mit den bürgerlichen
Streifen ergeben, die nicht unberücksichtigt bleiben sollte.“ Aber
die Tatsache, daß die Gegner der Kreditbewilligung in der
Fraktion von 14 auf 36 gestiegen sind, ohne daß diese Genossen
aus der Partei hinausgeworfen worden sind, stimmt Dewitz
sehr bedenklich:

„Ein ungeteiltes Vertrauen zur Gesamtheit der Sozialdemo-
kratie scheitert demnach im Ausmaß nationaler Meinung an der
anders gearteten Willensrichtung der bürgerlichen Parteien. Denn





